Nr. 334. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 20. Juli 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** hat dem Hohenzollern-Museum ein Pracht-Album überwiesen, das ihm zum hundertsten Geburtstage Kaiser Wilhelm I. von Herrn Joseph Siebertz in Köln a. Rhein gewidmet wurde. Das Album ist ein Meisterstück deutscher Buchbinderkunst, in rothbraunem feinsten Saffian mit kostbaren Silberbeschlägen, Monogramm mit Krone u. s. w. ausgeführt. Es trägt den Titel: „Erinnerungen in Wort und Bild aus dem Leben und Wirken Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I.", und birgt als Inhalt eine Sammlung aus Zeitungen, Zeitungsausschnitten, illustrirten Journalen, Photographien u. s. w. u. s. w., welche das Leben Kaiser Wilhelm I. von der Geburt bis zum Ableben begleiten. Ein eigenartiges, umfassendes Geschichtswerk aus den jeweiligen Kundgebungen des Tages, aus Moment-Photographien und Zeugnissen der Zeitgenossen gebildet. — Auf ein anläßlich der **Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals in München-Gladbach** am Sonntag von der dortigen Bürgerschaft an den Kaiser abgesandtes Huldigungstelegramm lief gestern eine vom deutschen Gesandten in Kopenhagen, von Kiderlen-Wächter, vom Bord der „Hohenzollern", vor Bergen abgesandte Drahtantwort ein, welche den Dank des Kaisers zum Ausdruck bringt. Aus dem gleichen Anlaß ließ auch die Kaiserin ihren Dank telegraphisch übermitteln. Ebenso sandte Fürst Bismarck ein Dankestelegramm. — Die **Kaiserin Friedrich** stattete vorgestern der Gemahlin des Großherzogs von Luxemburg einen Besuch auf Schloß Königstein ab. Die Großherzogin reist am Donnerstag von dort nach Luxemburg ab, um rechtzeitig zur 80. Geburtstagsfeier ihres hohen Gemahls anwesend zu sein. Zahlreiche Abgesandte von Fürstlichkeiten werden aus gleichem Anlaß in Luxemburg eintreffen. Nach dem bis jetzt aufgestellten Festprogramm widmet sich der Großherzog am 23. d. M. seinem Volke. Vormittags erfolgt die Entgegennahme von Glückwünschen drr Beamten, der Militärs und der Bürgerschaft, welcher eine Festtafel folgt. Abends wird die Stadt festlich illuminirt sein und die Bürgerschaft einen Fackelzug darbringen. Den eigentlichen Festtag, den 24. Juli, wird der Großherzog im Kreise seiner Familie auf Schloß Berg verbringen. Am 25. findet der Empfang des diplomatischen Korps und der Abgesandten auswärtiger Fürstlichkeiten statt, an welchen sich wiederum eine Festtafel im Palais anschließt. Nach Beendigung der Feierlichkeiten siedelt das großherzogliche Paar nach Schloß Hohenburg in Baiern über, woselbst die hohen Herrschaften einige Monate zu verbleiben gedenken. — Der neue Staatssekretär des Reichspostamts Herr **v. Podbielski** stattet jetzt den einzelnen Abtheilungen seines Ressorts die ersten Besuche ab. So besichtigte er vor einigen Tagen die Reichsdruckerei, welche bekanntlich auch vom Reichspostamt ressortirt. — Dem auf einer Radtour verunglückten **Lieutenant zur See Gustav von Hahnke** widmet das Offizierkorps S. M. Yacht „Hohenzollern" folgenden Nachruf: Heute wurde unser lieber Kamerad der kaiserliche Lieutenant zur See Herr Gustav v. Hahnke uns durch einen plötzlichen Tod entrissen. Er stürzte bei einer Spazierfahrt mit einem Fahrrad in einen dicht am Wege vorbeibrausenden, reißenden Gebirgsstrom. Wir verlieren in ihm einen Mann von hervorragenden Charakter-, Geistes- und Gemüths-Eigenschaften, einen vortrefflichen Offizier, einen treuen Kameraden und Freund, welcher zu den schönsten Hoffnungen berechtigte. Wer ihn kannte, bewahrt ihm ein liebevolles und ehrendes Andenken. — Das **neue Landtagsgebäude**, in welchem der Landtag bereits in der nächsten Session tagen soll, geht seiner Vollendung entgegen. Der Bau beginnt sich aus seiner Hülle herauszuschälen und nur die Fassade ist noch durch das Gerüst verdeckt. Doch wird diese letzte Hülle binnen kurzem fallen: innerhalb sechs Wochen soll die Fassade abgerüstet werden. Die von Professor Lessing modellirten Dachfiguren der Frontseite, der Ackerbau, der Handel, die Kunst und die Wissenschaft darstellend, sind bereits aufgestellt worden. Die zwei Eckfiguren, die Statue des Rechts und des Gesetzes, werden in nächster Zeit zum Aufzug gelangen. Die Mitte unter den Statuen füllt das große preußische Staatswappen mit den beiden wilden Männern aus. Vollendet ist auch der Dampfschornstein, er erhebt sich fünfzig Meter über die im Hintergrunde befindlichen, der Heizung und Beleuchtung des großen Sitzungsgebäudes dienenden Maschinenhäuser. Der riesige Schlot hat am Fußende weit über sechs Meter im Durchmesser und verengert sich nach der Spitze um etwa zwei Meter. Der elektrische Betrieb für das neue Landtagsgebäude ist so gut wie vollendet. Fertig wird auch dieser Tage die Decke des großen Sitzungssaales. — Dem **Arbeiter-Sängerbund von Berlin** und Umgegend, der im vorigen Sommer, mit Familien circa 40 000 Personen stark, sein Sommerfest in der Pichelsdorfer Brauerei bei Spandau feierte, war die Veranstaltung einer gleichen Feier in demselben Lokal diesmal von dem zuständigen Amtsvorsteher von Spandau-Land untersagt worden, weil der Arbeitersängerbund ein politischer Verein sei und Frauen und Kinder an seinen Veranstaltungen nicht Theil nehmen dürften. Auf die Beschwerde des Vorsitzenden ist die Verfügung des Amtsvorstehers von dem Landrath in Nauen aufgehoben worden; das Fest findet nunmehr am 8. August statt.

Deutschland.

Berlin, 20. Juli. Die Abneigung der Agrarier gegen den Kanalbau und die davon beeinflußte Haltung der preußischen Regierung zwingt in angrenzenden Bundesstaaten zu Projekten, die darauf hinauslaufen, den Verkehr vom preußischen Gebiete abzulenken, aber nach Lage der Sache durchaus berechtigt sind. Der Rath der Stadt Leipzig hat der dortigen Handelskammer mitgetheilt, daß er den Plan eines Elster-Saal-Kanals nach Kreypau fortan nicht weiter verfolgen will, vielmehr eine direkte Verbindung mit der Elbe innerhalb Sachsens anstrebt; er will deshalb die Herren Havestadt und Contag in Berlin beauftragen, eine Linie nach Riesa und eine Linie nach der Oberelbe zu bearbeiten. Der Rath erklärt, er könne sich nicht damit begnügen, daß die preußische Regierung die Erlangung der Enteignungsbefugniß für den Kanalbau auf preußischem Gebiet ermöglichen wolle; er fordert von ihr auch eine finanzielle Betheiligung, da sonst jede Hoffnung auf Verwirklichung des Vorhabens schwinde. Man könne der sächsischen Regierung nicht zumuthen, für Preußen zu zahlen; die sächsische Regierung habe schon früher den Kanalbau als eine Aufgabe hingestellt, deren Erledigung nicht ihr zukomme. Die preußische Staatsregierung meine aber, von der preußischen Landesvertretung sei nicht mit voller Bestimmtheit zu erwarten, daß sie sich dazu verstehen werde, die Mittel für den Ausbau der Saale von Kreypau nach Halle für Schiffe bis zu 7800 Zentnern Tragfähigkeit zu bewilligen. Die preußische Regierung lehnte es ferner ab, eine Zusage dahin zu geben, daß gleichzeitig mit dem Bau des Kanals auf sächsischem Gebiet die Saale von Kreypau bis Halle in jenem Umfang ausgebaut werde, und sie meinte endlich, es sei nicht von entscheidender Bedeutung, ob Schiffe, denen man, um sie auf 7800 Zentner Tragfähigkeit zu bringen, mit Rücksicht auf die Abmessungen der Saaleschleusen eine größere Tauchtiefe als 1,45 Meter giebt, auch mit vollem Nutzen auf der Elbe zu verwenden sind. Man hätte also von und nach der Elbe nicht einmal auf eine Belastungsmöglichkeit bis zu 7800 Zentnern zu rechnen. Nehme man noch hinzu, daß die sächsische Regierung gleich dem Rathe aus der allgemeinen Entwickelung der Binnenschifffahrt die Ueberzeugung gewonnen habe, ein Wasserweg für den Fernverkehr von Massengütern müsse für Kähne von mindestens bis zu 10 000 Zentnern Ladefähigkeit eingerichtet werden, und daß die preußische Regierung gerade den Fernverkehr aus dem Kreise ihrer Betrachtung ausgeschlossen habe, so müsse dies Alles den Rath dazu bestimmen, an seiner Forderung festzuhalten. Ein Wasserweg von kleinen Abmessungen sei weder für die Kanalstrecke rentabel, noch für die Befriedigung der Interessen Leipzigs geeignet. Der Rath hoffe, daß die Beschränkung auf Sachsens Grenzen die Vorarbeiten und Verhandlungen erleichtern und dem Vorhaben die Zuneigung der sächsischen Regierung als Landesvertretung zuwenden werde.

— Die Abweisung des agrarischen Ansinnens, ein Getreide-Einfuhrverbot zu erlassen, ist in der Presse allgemein; nicht eine einzige Stimme hat sich bisher dafür erhoben. „Kreuzztg." und „Post" schweigen, während der konservative „Reichsbote" erklärt, der Antrag sei nicht durchführbar, und die „unparteiischen" „Neuesten Nachrichten" schreiben, die Regierung habe „gar kein Recht, irgend eine derartige Maßregel zu treffen, sie müßte dazu die Einwilligung der Staaten einholen, die mit Deutschland Handelsverträge haben, und diese Einwilligung würde entweder nicht oder nur gegen sehr hohe Gegenleistungen gewährt werden". Die „Germania" verwirft die Eingabe des Bundesvorstandes ebenso entschieden, wie die liberale Presse es gethan; sie schließt ihren Artikel: „Der Bund der Landwirthe liefert selbst das Material dazu, daß seine Ziele wie seine Agitationsmethode auf eine Stufe mit der Sozialdemokratie gesetzt werden müssen. Die Jakobiner in der französischen Revolution vor hundert Jahren haben es schon ebenso gemacht."

Wie die Eingabe des Bundesvorstandes aber zur Agitation ausgebeutet werden soll, davon liegt bereits eine Probe vor. Herr Dr. Hahn hat am 18. im Wahlkreise Hildesheim unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Sommer, durch dessen Wahl die Agrarier den Nationalliberalen das dreißig Jahre besessene Alfelder Mandat abgenommen haben, eine Versammlung des Bundes der Landwirthe abgehalten, in der er das Einfuhrverbot empfahl, worauf die Versammlung folgenden Beschluß faßte:

„Die heute in Alfeld tagende Versammlung des Bundes der Landwirthe spricht ihre Freude über die Eingabe des Bundesvorstandes an den Herrn Reichskanzler bezüglich des vorläufigen Einfuhrverbots für fremdes Getreide bis zur Herstellung eines mittleren, maßvollen Preises aus und erklärt es für eine Pflicht des nationalen Staates, die Getreidepreisbildung nicht lediglich sich selbst bezw. den maßgebenden Einflüssen der Spekulationen zu überlassen, sondern sie in einer zugleich den Interessen der Produktion und der Konsumtion gerecht werdenden Weise zu beeinflussen."

Damit ist offenbar der Ton für die demnächstige Wahlagitation des Bundes der Landwirthe angegeben; die Optimisten, welche versicherten, daß der Antrag Kanitz todt sei, können sich überzeugen, daß sie sich wieder einmal geirrt haben. Nach einem von agrarischer Seite ausgehenden Bericht kam Herr Dr. Hahn auch auf die Programmrede des Ministers von Miquel zu sprechen, „die hoffentlich eine Aenderung in der Wirthschaftspolitik der Regierung bedente". Die Regierung wird sich wohl nicht der Erwägung entziehen können, ob sie ihre Aufgabe der „Versöhnung der Gegensätze" durch passives Verhalten gegenüber der neuen, sich ankündigenden agitatorischen Irreleitung der ländlichen Bevölkerung erfüllen kann.

— Der neue Gesandte Chiles am Berliner Hofe, Ramon Soubercassona, der demnächst in Berlin eintreffen wird, hat von seiner Regierung den Auftrag erhalten, Verhandlungen mit einem deutschen Syndikat zum Abschluß zu bringen, die zum Zweck haben, einen starken und auserlesenen Theil der deutschen Auswanderer nach Chile, insonderheit nach der Provinz Valdivia, zu lenken. Angesichts der stets zunehmenden berechtigten Klagen, die seit Jahren aus den neuen Kolonien im südlichen Chile zu uns dringen, dürfte allen derartigen Versuchen gegenüber die größte Vorsicht geboten sein. Chile kann als Ziel deutscher Auswanderer erst dann in Betracht kommen, wenn durch gründliche Reform an Justiz und Polizei den Einwanderern Sicherheit für Person und Eigenthum garantirt ist.

— In Kapstadt traf am 6. Juli der Superintendent Petri aus Zellerfeld in der Provinz Hannover ein, um im Auftrage des Landeskonsistoriums Hannovers die der hannoverschen Landeskirche angeschlossenen deutschen lutherischen Gemeinden zu besuchen. Zu diesen gehören die Gemeinden in Kapstadt, Wynberg, Paaol und Worcester im Westen, King-Williams-Town, East-London, Berlin-Potsdam-Kwelegha und Frankfurt im Osten. Auch die deutschen Lutheraner in Port Elisabeth beabsichtigen eine Gemeinde zu gründen und haben sich zu dem Zwecke mit dem königlichen Landeskonsistorium in Hannover in Verbindung gesetzt. Superintendent Petri wollte zunächst die westlichen Gemeinden und dann nach einem kurzen Aufenthalte in Port Elisabeth die östlichen besuchen.

— Bereits in einem Runderlasse vom 26. August 1891 hatte der Minister der öffentlichen Arbeiten aus Anlaß eines Spezialfalles auf die Pflicht der Betriebsverwaltungen hingewiesen, solche Arbeiter, welche in Folge eines Betriebsunfalles erkrankt sind, nach der Genesung wieder zur Arbeit anzunehmen. In dieser Beziehung soll im Bereiche der allgemeinen Bauverwaltung fortan nach folgenden Grundsätzen verfahren werden:

Arbeiter, welche im Staatsbaubetriebe verletzt werden, müssen nach beendetem Heilverfahren wieder beschäftigt werden, soweit sich im Bereiche der allgemeinen Bauverwaltung eine für ihre Kräfte und Fähigkeiten irgend geeignete Beschäftigung bietet. Eine solche zu ermitteln, muß die Verwaltung bemüht sein.

Der neue Lohn ist so festzusetzen, wie er für die Arbeitsleistung des Verletzten, unter Mitberücksichtigung der Dauer seiner bisherigen Beschäftigung im Bauverwaltungsdienste angemessen ist: sei es, daß der Arbeiter in der früheren Thätigkeit wieder beschäftigt, sei es, daß er nur noch zu einer geringer gelöhnten Arbeit verwendet werden kann. Der Bruchtheil der Erwerbsfähigkeit, welcher der Rentenfestsetzung zu Grunde gelegt ist, darf nicht ohne Weiteres als maßgebend angesehen werden

Bei der Bemessung des neuen Lohnsatzes ist davon auszugehen, daß der neue Arbeitsverdienst zuzüglich der Unfallrente den früheren Arbeitsverdienst nicht übersteigt. Eine Ueberschreitung dieser Grenze kann indessen in denjenigen Fällen zugelassen werden, in denen der Arbeiter auch sonst in die Lage gekommen wäre, einen höheren Lohn zu erlangen. Dies würde insbesondere der Fall sein, wenn ihm eine besser gelohnte Beschäftigung zugewiesen wird oder wenn eine allgemeine Aufbesserung der Arbeiterlöhne erfolgt. Selbstverständlich ist darauf zu halten, daß unlauteren Bestrebungen auf Erlangung unberechtigter Vortheile mit Nachdruck entgegengetreten wird.

— Auf dem diesjährigen Verbandstage des „Verbandes deutscher Kriegsveteranen", der am 15., 16. und 17. August in Köln stattfindet, wird eine ganze Reihe wichtiger Anträge zur Berathung gelangen. Dieselben betreffen vor Allem die Nachsuchung der Korporationsrechte für den Verband, die Gründung und den Ankauf eines Veteranenheims, die Veranstaltung einer Lotterie zur Beschaffung von Mitteln zur Unterstützung hülfsbedürftiger Veteranen, ferner die Einführung einer Wehrsteuer und die Einreichung einer Petition um Erhöhung der Pensionen für gänzlich erwerbsunfähige und verstümmelte Invaliden, sowie für Wittwen und Waisen aller Chargen und um Beihülfen für alle als völlig erwerbsunfähig und hülfsbedürftig anerkannten Veteranen, soweit sie die Beihülfe noch nicht beziehen. Drei weitere Petitionen sollen dann die Anstellung der Veteranen im Staats- und Kommunal-Dienst betreffen und zwar soll erstens darum petitionirt werden, daß Veteranen, welche in kündbaren staatlichen oder kommunalen Stellen diätarisch arbeiten, falls diese eingehen oder anderweitig besetzt werden, aus staatlichen oder kommunalen Diensten nicht entlassen werden dürfen; zweitens, daß ältere Kameraden, die noch gesund und kräftig sind, trotz ihres Alters eine Zivil- oder Staatsanstellung erhalten, weil bei solchen von einer Pension noch keine Rede ist, und daß bei zu vergebenden Arbeiten, bezw. vorübergehender diätarischer Beschäftigung in Kommunal- oder staatlichen Verwaltungen in erster Linie die Veteranen berücksichtigt werden. Die dritte Petition aber geht dahin, Kriegsveteranen, welche ein jährliches Einkommen unter 1200 Mark haben, von den Staats- und Kommunalsteuern zu befreien. Endlich sollen der Kaiser und sämtliche Bundesfürsten in einem Immediatgesuch um die Genehmigung dazu gebeten werden, daß es bei Begräbnissen allen Veteranen-Vereinigungen gestattet werde, in Gemäßheit der preußischen Kabinetsordre vom 22. Februar 1842 ehemalige Mitkämpfer mit militärischen Ehren beerdigen zu dürfen.

— Im Etatsjahr 1896—97 betrug die Zahl der von der Staatsforstverwaltung beschäftigten Arbeiter in Preußen 148 230 und die ungefähre Gesamtzahl der Arbeitstage 10 825 601. Von der Gesamtzahl der Arbeiter waren solche mit Krankenversicherung bei forstfiskalischen Betriebskrankenkassen 4972, bei Ortskrankenkassen oder Gemeindekrankenversicherung 40 919. Von ersteren sind 841, von letzteren 2810 erkrankt, die Aufwendungen des Forstfiskus an Beiträgen 2c. 11 153,57 und 37 920,07 Mark. Die Zahl der Betriebsunfälle betrug 1568, darunter 45 Tödtungen. Die Aufwendungen des Forstfiskus als Betriebsunternehmer betragen 228 232,58 Mark, die Kosten des Heilverfahrens während der ersten dreizehn Wochen, soweit sie den forstfiskalischen Gutsbezirken zur Last fallen, 12 812,71 Mark. Freiwillige Unterstützungen an Waldarbeiter und deren Hinterbliebene sind gezahlt 17 879,40 Mark, Beiträge des Fiskus zur Unterstützung von Waldarbeitern an die Kassen, die nicht auf gesetzlichen Bestimmungen errichtet sind, 30 913,69 Mark. Außerdem sind aus dem Gnadenpensionsfonds gezahlt 9723,38 Mark.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Juli. Zeitungsmeldungen zufolge beschlossen in Böhmen 45 Gemeinden des Bezirks Mies und der Gemeinde-Ausschuß von Bernau bei Garkau, die Geschäfte in dem ihnen übertragenen Wirkungskreise einzustellen.

Prag, 19. Juli. Gregr hielt gestern in Schlan eine Rede, worin er sagte, aus dem bevorstehenden Kampfe würden wahrscheinlich die Deutschen als Sieger hervorgehen; die Czechen möchten rechtzeitig mobilisiren, weil die Deutschen wieder ans Ruder gelangen können. Für den deutsch-czechischen Ausgleich sei die Anerkennung des böhmischen Staatsrechtes die erste Bedingung.

Pest, 19. Juli. Heute Abend fand eine Konferenz der liberalen Partei statt, in welcher der Ministerpräsident Baron Banffy erklärte, daß er morgen im Abgeordnetenhause beantragen werde, die Sitzungsdauer des Hauses bis 3 Uhr Nachmittags zu verlängern. In dieser Maßnahme liege keinerlei Vergewaltigung. Sollte die Maßregel jedoch erfolglos bleiben, so würde die Regierung schärfere Vorkehrungen treffen, um die Funktion des Parlaments nicht durch Obstruktion unmöglich machen zu lassen. (Lebhafte Zustimmung.) Koloman Tisza erinnerte daran, daß derartige Beschlüsse schon wiederholt gefaßt wurden, ohne daß darin ein gewaltthätiges Mittel erblickt wurde. Hierauf wurde der Vorschlag des Ministerpräsidenten von der Partei einhellig zum Beschluß erhoben.

Frankreich.

Eine Jahrmarkt-Somnambule soll Felix Faure vor einigen Jahren seine glänzende Laufbahn vorausgesagt, aber hinzugefügt haben, es werde ihm auf einer großen Reise ein Unglück zustoßen oder nach anderen, es werden während seiner Abwesenheit so widerwärtige Dinge geschehen, daß er zum Längsten Staatsoberhaupt gewesen sein dürfte. Darüber wollte der biedere Chincholle größere Gewißheit schöpfen, und zu diesem Zwecke suchte er die Seherin Henriette Couesdon auf, die noch immer mit dem Engel Gabriel im eifrigsten Verkehr zu stehen behauptet, aber viel weniger von Gläubigen und Neugierigen belagert wird, als vor einem Jahr. Als der Figarist vorsprach, wurde das Medium sogleich sehr geschwätzig und wollte Chincholle über seine Privatangelegenheiten orakeln, allein dieser wies es zurecht mit der Frage, ob es Felix Faure in Rußland zu schauen vermöge. Nun hob Henriette Couesdon ihren gereimten Singsang an, der abschreckend lange währte, dessen kurzer Sinn aber war, das Glück Felix Faures werde beneidet, man spinne Verschwörungen gegen ihn und er werde den Anschlägen seiner Feinde unterliegen. Die Reise nach Rußland werde seine letzte sein. Näheres wollte die Seherin nicht sagen, weil eine höhere Gewalt es ihr verbiete; doch betonte sie, daß viel, sehr viel Geld ausgegeben werde für die Reise, was man aus den Kammerdebatten bereits weiß. Es ist bekannt, daß die Bevölkerung Frankreichs sehr abergläubisch ist. Die Prophezeiungen des Erzengels werden daher ihren Eindruck auf die großen Massen nicht verfehlen.

Paris, 19. Juli. Der Marineminister Vizeadmiral Besnard hat der Budgetkommission mitgetheilt, daß die Regierung geneigt sei, unabhängig von dem Programm für Schiffsneubauten, die Kreditforderungen für das Jahr 1898 zu erhöhen, um die nöthigen Ausbesserungen innerhalb der Flotte sowie die Anlage eines erforderlichen Stützpunktes für dieselbe ins Werk zu setzen. Die Regierung beschäftige sich mit der Frage der Beschaffung der entsprechenden Mittel.

Italien.

Rom, 19. Juli. Der Senat beendete seine Arbeiten und vertagte sich auf unbestimmte Zeit.

Eine Depesche aus Turin an den „Messaggero" bezeichnet die Nachricht, daß der Graf von Turin eine Herausforderung zum Zweikampf an den Prinzen Henri von Orleans zu richten beabsichtige, als unrichtig.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Juli. Der König der Belgier stattete gestern Vormittag dem König und der Königin einen Besuch auf Schloß Bernstorff ab und nahm dort das Frühstück ein. Darauf begab sich König Leopold zum Besuch des Kronprinzen nach Schloß Charlottenlund. Am Abend nahm er an der Tafel in Schloß Bernstorff theil und kehrte dann nach Kopenhagen zurück. Heute Nachmittag trat König Leopold an Bord seiner Yacht „Clementine" die Rückreise an. Die Yacht wird ihren Weg durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nehmen.

England.

London, 19. Juli. Der Parlaments-Untersekretär des Auswärtigen, Curzon, erklärte, die Blokade Kretas sei noch nicht formell aufgehoben worden, weil es erwünscht schien, die Einfuhr von Waffen und die Landung von Freiwilligen auf der Insel zu verhindern; mit dieser Ausnahme sei die Blokade aber thatsächlich nicht in Wirksamkeit. Dschevad-Pascha sei nicht nach Kreta gegangen; auch sei es nicht wahrscheinlich, daß er sich dorthin begebe, da sein Eintreffen auf der Insel unter den gegenwärtigen Verhältnissen einen falschen Eindruck hervorrufen würde.

London, 19. Juli. Unterhaus. Bei den Verhandlungen über den Ausgabenetat des Auswärtigen Amtes wünscht Harcourt Aufschluß über die Ergebnisse der Vermittlung der europäischen Mächte bei der Türkei betreffend Armenien, Kreta und die Friedensverhandlungen zwischen Griechenland und der Türkei. Im Falle von Kreta sei vollständige Autonomie und die Abberufung der türkischen Truppen versprochen worden, allein erst im Laufe der letzten 48 Stunden habe der Sultan die Absicht, Kreta wieder zu besetzen, aufgegeben. In einem Telegramm der heutigen „Times" werde der Zustand in Kanea als kritisch bezeichnet; die Admirale hatten mit dem Bombardement gedroht, falls thätliche Angriffe auf europäische Soldaten vorkämen. Parlaments-Untersekretär des Auswärtigen, Curzon, unterbricht den Redner mit der Erklärung, daß die Regierung keine derartigen Nachrichten erhalten habe. Harcourt fährt in seiner Rede fort und bemerkt, daß die Verbreitung derartiger Nachrichten unter diesen Umständen zu bedauern sei und drückt schließlich die Hoffnung aus, daß die Regierung auf alle seine Anfragen eine zufriedenstellende Antwort geben könne.

London, 19. Juli. Eine Johannesburger Depesche der Londoner Ausgabe des „Johannesb. Standard" meldet, Sprigg war nicht autorisirt, im Namen der Kapkolonie der britischen Regierung ein Panzerschiff anzubieten. Jedermann im Lande ist überrascht über die Größe des Anerbietens, weil die Kapkolonie außer Stande sein wird, die Kosten zu bestreiten. Uebrigens hat das Parlament der Kapkolonie das Geld noch nicht bewilligt; vielleicht bleibt es bei dem bloßen Versprechen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 17. Juli. Der seit 1895 fungirende Finanzminister Wersäll ist zurückgetreten und hat einen Nachfolger in dem bisherigen Expeditionschef des Finanzministeriums Grafen Hans Hansson Wachtmeister erhalten. Besondere politische Bedeutung liegt diesem Ministerwechsel nicht zu Grunde, wie auch schon der Umstand zu beweisen scheint, daß er inmitten der politisch todten Zeit erfolgt. Anscheinend hat der Wunsch, zu seinem früheren Posten als Landeshauptmann nach Darlekarlien zurückzukehren, Veranlassung zu seinem Rücktritt gegeben, denn Wersäll tritt jetzt das genannte Amt wieder an. In seiner Ministerthätigkeit hat er keine sonderlich hervortretende Rolle gespielt, doch brachte sie ihm auch keine Konflikte ein. Während seiner Zeit begann die schwedische Staatskasse große Ueberschüsse zu zeigen, wegen deren Verwendung er sich indessen nicht viel den Kopf zu zerbrechen brauchte, da er in dem Kriegs- und dem Marineminister willige Abnehmer für den Ueberfluß fand. Der neue Finanzminister Wachtmeister wird als eine sehr tüchtige Kraft bezeichnet. Nachdem er einige Jahre hindurch Richterstellen bekleidet hatte, wurde er 1878 als Beamter ins Finanzministerium berufen, in dem er seit 1888 Expeditionschef war. Seine Hauptthätigkeit im Ministerium begann also seit der Zeit, als das Schutzzollsystem in Schweden durchgeführt wurde, doch wird ihm eine gemäßigte Auffassung zugeschrieben, was wieder beweise, daß Ministerchef Boström fortgesetzt bemüht ist, dem Ministerium eine weniger ausgeprägte Parteifärbung zu geben. Wesentliche Veränderungen in dieser Richtung bedeuteten insbesondere die im vorigen Jahre erfolgte Ersetzung des Justizministers Oestergren und des Ministers des Innern Groll, die beide entschiedene Anhänger des „neuen Systems" waren, durch die gemäßigteren Anschauungen huldigenden Minister Annerstedt und Krusenstjerna. Für das bestehende Schutzzollsystem ist die allmälig in gemäßigterer Richtung vor sich gehende Verschiebung ohne Bedeutung; es ist festgefügt, und vorläufig deutet nicht das Mindeste darauf hin, daß in diesem System Veränderungen vor sich gehen werden. Andererseits haben aber auch die Protektionisten kaum Aussicht, für ihr Verlangen nach viel größerem „Schutz" Gehör im Ministerium zu finden. In dem Grafen Wachtmeister erhält Boström eine gute Arbeitskraft, die in den Steuerfragen, die in Schweden auf der Tagesordnung stehen, hinreichende Gelegenheit zur Bethätigung findet. Seit 1893 gehört Wachtmeister der ersten Kammer an, in die er vom Landsthing des Lehns Blekinge gewählt wurde.

Türkei.

Kanea, 19. Juli. In Folge der Schwierigkeit, die Ruhestörungen in der Stadt zu unterdrücken, haben die Admirale in Uebereinstimmung mit den darüber erstatteten Bericht der Karabinieri-Offiziere, welche mit der Ausübung des Polizeidienstes in Kanea betraut sind, zwanzig Mohamedaner an Bord bringen lassen, welche wegen Mißhandlung von Christen, die Lebensmittel feilboten, und derjenigen Mohamedaner, die dieselben kauften, verhaftet worden waren. Ein Schiff jeder Großmacht übernimmt vier dieser Gefangenen, welche sodann mit dem ersten englischen Packetboot nach Bengasi gebracht werden sollen.

Von der Marine.

— Der Aviso „Pfeil", dessen Indienststellung zum 1. August unter dem Kommando des Korvettenkapitäns Gerstung befohlen worden ist, befindet sich seit dem 18. Dezember 1895 in der Reserve auf der Marinestation der Nordsee. Das Fahrzeug, das seit dieser Zeit einer Ausbesserung des Schiffskörpers und seiner Kesselanlage unterzogen wurde, soll vorerst in den Verband der Manöverflotte treten, um später den Dienst als Fischereikreuzer zu versehen. Der „Pfeil" nimmt für seine bevorstehende Indienststellung sechs 8,8 Zentimeter Schnellfeuergeschütze, vier Maschinenkanonen und eine Besatzung von 135 Mann an Bord. Das Schwesterfahrzeug des „Pfeil", der Aviso „Blitz", wird gleichfalls an den Hauptflottenmanövern theilnehmen. — Als zweite Indienststellung auf der kaiserlichen Werft zu Wilhelmshafen wird z. Z. die des Kreuzers 1. Klasse „Deutschland" vorbereitet, der in seiner neuen Eigenschaft als Panzerkreuzer zum ersten Mal die Flagge führen wird. Die „Deutschland" ist sogar seit dem 31. Oktober 1894 nicht im Dienst gewesen und wurde seit dieser Zeit von der Wilhelmshafener Staatswerft eines ausgedehnten Umbaues unterzogen, der in Folge der neuen militärischen Anforderungen angeordnet wurde. Die wasserdichten Abtheilungen des Schiffskörpers sind vermehrt, die Kommandoelemente durch Panzerschutz gegen einschlagende Treffer geschützt und möglichst alle Holztheile aus dem Schiffe entfernt und durch Eisen- und Stahlplatten ersetzt worden. Man nimmt an, daß der Kreuzer 1. Klasse „Deutschland" vom Herbst d. J. ab in die neuzubildende zweite Division des 1. Geschwaders treten soll, um eines der außer Dienst zu stellenden Fahrzeuge zu ersetzen. Zum Kommandanten der „Deutschland" wird ein Kapitän zur See ernannt werden.

— Nach einer Drahtmeldung an das Oberkommando der Marine ist S. M. S. „Irene", Kommandant zur See du Bois, am 16. Juli in Chemulpo (Korea) angekommen.

Arbeiterbewegung.

Pest, 19. Juli. Das Streikkomitee der Ziegelarbeiter beschloß neuerdings den Streik; man glaubt aber, daß der größte Theil der Arbeiter sich demselben nicht anschließen wird.

Meran, 19. Juli. Seit 6 Tagen streiken über 1000 Bauarbeiter. Der heutige Versuch der Streikenden, vereinzelte Arbeitsaufnahmen zu verhindern, wurde von der Polizei unterdrückt. Es kamen einige Verhaftungen vor. Durch Landesschützen verstärkte Patrouillen halten die Ordnung aufrecht. Behördliche Plakate warnen die Streikenden vor Ausschreitungen. Es kamen keine weiteren Ruhestörungen vor.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 20. Juli. Patente sind ertheilt an W. Bollmann in Stargard (Pomm.) auf einen Zügelhalter und an W. Seemann in Demmin auf Dachfalzziegel. — Ein Gebrauchsmuster ist eingetragen für

P. Krüger in Stargard auf Schreibhefte mit schrägen Richtnngslinien und am oberen Rande des ersten und letzten Blattes befestigten Klappen mit Vorschrift.

* Während der letzten Nacht wurde in den Anlagen vor dem Königsthor ein englischer Matrose schwer mißhandelt, außer anderen minder erheblichen Verletzungen hatte er einen Stich am rechten Ohr sowie unterhalb des linken Auges erhalten. Samariter der Feuerwehr legten dem Mann einen Verband an.

* Ueber das Vermögen der Firma Gebr. Metcke, Inhaber Kaufmann Albert Metcke hierselbst ist das **Konkursverfahren** eröffnet worden, zum Verwalter der Masse ist der Kaufmann Hermann Goehtz bestellt. Anmeldefrist bis zum 15. September. Zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände ist auf den 4. August 1897, Vormittags 11 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 5. Oktober 1897, Vormittags 11 Uhr, vor dem hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 48, Termin anberaumt.

* In der Zeit vom 11. bis 17. Juli sind hierselbst 77 männliche und 69 weibliche, in Summa 146 Personen polizeilich als **verstorben** gemeldet, darunter 123 Kinder unter 5 und 15 Personen über 50 Jahren. In der Vorwoche vom 4. bis 10. Juli waren 185 Personen als verstorben gemeldet und darunter 157 Kinder unter 5 Jahren, die Sterblichkeitsziffer bewegt sich also bereits wieder in absteigender Linie. Die meisten Opfer unter den **Kindern** fordern noch immer **Durchfall- und Brechdurchfall**, woran 77 Todesfälle (in der Vorwoche 116) zu verzeichnen waren, 16 Kinder starben an katarrhalischem Fieber und Grippe, 11 an Lebensschwäche, 9 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 3 an Abzehrung, 3 an entzündlichen Krankheiten, 2 an Gehirnkrankheiten und 1 an Eitervergiftung. Von den **Erwachsenen** starben 8 an Schwindsucht, 3 an Altersschwäche, 2 an entzündlichen Krankheiten, je 1 an Unterleibstyphus, Eitervergiftung, katarrhalischem Fieber und Grippe, Krebskrankheit, organischer Herzkrankheit, Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, Entzündung des Unterleibs, Schlagfluß, Gehirnkrankheit und an chronischer Krankheit.

* Auf dem Weinberge bei Gotzlow veranstaltete gestern der Stettiner **Schneider-Verein** sein Sommerfest, verbunden mit Königsschießen und Stechvogelwerfen für die Mitglieder und deren Damen. Die Königswürde errang Herr **Kumm**, erster Ritter wurde Herr **Beckmann**, zweiter Ritter Herr **Butzig**. Als Königin wurde Frau **Hinderlich** proklamirt. Das Fest verlief bei überaus zahlreicher Betheiligung in ungetrübter Harmonie. — Am Sonntag unternahm der Verein ehemaliger Kameraden des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. einen Ausflug nach Finkenwalde, wo im Seefeldt'schen Lokal das **Königsschießen** abgehalten wurde. Aus demselben gingen als König Kamerad **Haack** und als Ritter die Kameraden Brandenburg II und Wollenburg hervor. Königin wurde Frau **Hamann**.

Aus den Provinzen.

* **Greifswald**, 20. Juli. Ueber das Vermögen des Kaufmanns F. Bonstedt, in Firma F. Bonstedt vorm. Th. Schultze hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet und zum Verwalter Rechtsanwalt Haeckermann hier ernannt worden. Anmeldefrist bis zum 20. August.

Treptow a. R., 17. Juli. Unsere Stadt zählt mit zu den theuersten Orten der Provinz. Trotzdem beschloß der hiesige Magistrat in seiner letzten Sitzung, daß auf Grund des am 1. April d. Js. in Kraft getretenen Lehrerbesoldungsgesetzes die Volksschullehrer ein Grundgehalt von 1000 Mark und neun Alterszulagen von je 100 Mark und 200 Mark Wohnungsentschädigung beziehen sollen. Da das neue Höchstgehalt gegen das alte um 50 Mark zurückbleibt, dürfte die Bestätigung der Regierung wohl ausbleiben. Auch werden sich die Lehrer, welche das Höchstgehalt schon beziehen, schönstens bedanken, der Stadt zu Liebe jährlich 50 Mark weniger zu nehmen. Wo bleibt da die Verfügung des Ministers, daß das Hauptgewicht auf die Alterszulagen zu legen sei? — Am Sonnabend Abend aß die 4jährige Tochter des Bauerhofsbesitzers Otto Woller in Bensin von den Blaubeeren, welche die Mutter gekauft hatte. Am Sonntag Morgen war die Oberlippe, an welcher sich eine offene Wunde befand, dick geschwollen. Der am Montag herbeigerufene Arzt konstatirte Blutvergiftung. Am Dienstag wurde das Kind durch den Tod von seinem schweren Leiden erlöst. Man vermuthet, daß unter den Blaubeeren Prozessionsraupen gewesen sind und daß diese Krankheit und Tod herbeigeführt haben. (Kösl. Ztg.)

Stralsund, 17. Juli. Die Kinder des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, welche bekanntlich alljährlich längeren Aufenthalt in dem Blockhause des Prinzen am „Uscan" nehmen, sind nach der „Str. Z." gestern Mittag hier angekommen und alsbald nach Saßnitz weitergereist. Der Aufenthalt der prinzlichen Kinder in Saßnitz wird auch diesmal mehrere Wochen dauern.

Putbus, 17. Juli. Aus Anlaß seiner gestrigen 50jährigen Amts-Jubiläumsfeier ist dem Fürstl. Titular-Oberförster Herrn C. Hagemeister-Ketelshagen Allerhöchst der königliche Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Falkenburg, 19. Juli. Ueber den angeblich durch Züchtigung seitens des Lehrers verursachten Tod des zwölfeinhalbjährigen Schülers Max Prochnow wird der „Starg. Ztg." von hier aus Folgendes mitgetheilt: Am 16. v. Mts. nach den Schulstunden klagte der Knabe seinem Vater gegenüber über heftige Kopfschmerzen. Der Vater schickte ihn noch 2 Tage zur Schule. Da die Kopfschmerzen aber immer heftiger wurden, behielt er ihn am 19. v. Mts. zurück. Da Herr Prochnow aber von der widerfahrenen Züchtigung keine Ahnung hatte, versuchte er seinen Sohn durch Hausmittel herzustellen. Sein Zustand verschlimmerte sich aber zusehends. Im Laufe der Woche erfuhr Herr Prochnow dann von Schulkindern, die aus derselben Klasse waren, daß sein Sohn von dem Lehrer Lischner hart mißhandelt worden sei. Daraufhin, am 26. vorigen Monats, zog Herr Prochnow einen Arzt zu Rathe. Dieser stellte eine Gehirn- und Rückenmarkseiterung fest. Auf Befragen über die Art der Mißhandlung erklärte der erkrankte Knabe, daß er an den Kopf und Genick geschlagen worden sei. Einige ältere Schulkameraden des Max Prochnow erzählten auf Befragen dann dem Vater weiter, daß der Lehrer Lischner dem kleinen Prochnow einen Liedervers abgefragt habe. Diese Frage sei aber in einem solchen harten Ton geschehen, daß das Kind ganz verblüfft gewesen sei und augenblicklich nicht antworten konnte. Der Knabe, der auf dem einen Ende der Bank dicht an einer Wand saß, wurde nun wiederholt von dem Lehrer derbe mit dem Kopfe an die Wand gestoßen, ferner mit der geballten Faust solange in das Genick gestoßen, bis sich das Kind auf dem Korridor befand. Darauf schloß der Lehrer die Klasse hinter sich zu und ging mit dem Knaben in den Schulsaal. Was er dort mit demselben gemacht, ist bisher nicht genau zu erfahren gewesen. Als der Lehrer wieder zurückkam, fragte er den Jungen wieder nach dem Liede. Dieser sah — wie die Mitschüler erklärten — aus wie eine Leiche, konnte vor Schmerz nicht antworten und wurde jetzt nochmals gezüchtigt. Später hat der Lehrer Lischner im Hotel Ziefer erzählt: „Ich habe den Prochnow's Jungen auf dem Schulsaal aber derbe ausgehauen". — Der bedauernswerthe Knabe starb, wie schon gemeldet, nach langem schweren Krankenlager am 13. d. Mts. Die Staatsanwaltschaft, der übrigens nicht von dem tief betrübten Vater, sondern von anderer Seite Anzeige erstattet worden war, hatte für Freitag die Oeffnung der Leiche angeordnet. Ueber das Ergebniß der Untersuchung ist bisher nichts bekannt geworden.

Kolberg, 19. Juli. Als gestern Nachmittag nach 4 Uhr ein Soldat des hiesigen Regiments, Oekonomiehandwerker, eine Mütze, welche am Friedrichsufer in die Persante gefallen war, aus dem Wasser holen wollte und aus diesem geringfügigen Anlaß in den Fluß sprang, wurde er durch das viele Kraut derart festgehalten, daß er nicht wieder an Land kommen konnte. Aehnlich erging es zwei anderen Soldaten, welche zu seiner Rettung ins Wasser gesprungen waren. Diese konnten nur an Leinen wieder herausgezogen werden, während der erstere nur als Leiche geborgen werden konnte. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben leider ohne Erfolg. (Ztg. f. Pomm.)

— Auf einstimmigen Beschluß der Gemeinden Vietzker Strand, Krolow-Strand und Goershagen-Strand wurde dieser Tage eine Petition um Erbauung eines Fischereihafens in Vietzker Strand an den Oberpräsidenten v. Puttkamer abgesandt.

Schlawe, 17. Juli. Unter Hinweis auf die hohen Fleischpreise und Schlachthofgebühren haben unsere sämtlichen hiesigen Fleischermeister die Fleisch- und Wurstverkaufspreise von heute ab um 10 Pfg. für jedes Pfund erhöht.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 20. Juli. Die **Ferienstrafkammer** des Landgerichts verurtheilte heute den 20 Jahre alten Arbeiter Max Emil Renk wegen schweren Diebstahls zu 6 Monaten **Gefängniß**. Der Angeklagte hatte einen verschlossenen Schrank in der elterlichen Wohnung erbrochen und daraus ein Sparkassenbuch über 130 Mark entwendet. Das Geld hob er in zwei Raten ab, um sich dafür einige vergnügte Tage zu machen. Mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit, die Jugend und das Geständniß des Angeklagten war das Gericht zu einer verhältnißmäßig milden Strafe gelangt.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber die Unterschlagungen des Pastors Manitius in Saathain bei Torgau, der das gesamte baare Kirchenvermögen seiner Gemeinde veruntreute, wird weiter mitgetheilt: Der Fehlbetrag ist jetzt auf 45 300 Mark festgestellt. Außerdem hat der Geistliche, wie der „Saaleztg." geschrieben wird, noch Privatschulden in Höhe von 60 000 Mark kontrahirt und dabei das eingetragene Vermögen seiner Frau von 40 000 Mark aufgebraucht. Wie das Geld verwirthschaftet worden, ist noch ganz unklar. Der Mann hat bemerkbaren besonderen Aufwand nicht getrieben. Allerdings hat er eine sehr starke Familie, 12 Kinder, und das Stellengehalt hat 4260 Mark (exklusive Wohnung) betragen. Die Veruntreuungen sind am 25. Juni Abends durch den Kirchenpatron, Hauptmann Bormann-Saathain, entdeckt worden; noch am Abend hatte dieser durch einen reitenden Boten den Superintendenten Hoffmann in Elsterwerda benachrichtigt, und dieser erschien am folgenden Sonnabend Morgen in Saathain, suspendirte den Geistlichen, nachdem er die Angaben bestätigt fand, vom Amte und machte dem Konsistorium telegraphische Anzeige. Am Montag erschien als Kommissar des Konsistoriums Konsistorialrath Krems im Orte und hielt mit dem Superintendenten Lokaltermin. Der des Amtes entsetzte Pfarrer Manitius versprach Ersatz der veruntreuten Summe durch Hülfe der Verwandten, zu welchem Zwecke er abreiste. Die Hülfe der Verwandten scheint versagt worden zu sein, und Pastor Manitius ist von der „Reise" noch nicht zurückgekehrt und demzufolge noch nicht in Haft genommen. Sein gegenwärtiger Aufenthaltsort ist unbekannt. Abgesehen davon, daß bei Prüfung der Kirchenrechnungen die Veruntreuungen nicht bemerkt worden sind, sind sie auch bei den 1885 und 1890 im Orte abgehaltenen Kirchenvisitationen nicht ermittelt worden. Die Verhältnisse befremden umsomehr, als M. auch fast alle Besitzer seiner Gemeinde und viele Geschäftsleute in Elsterwerda und Liebenwerda durch Anlehen und sonstige Kreditnahmen gebrandschatzt hat. Pfarrer Manitius hatte in öffentlichen Angelegenheiten eine gewichtige Stimme.

— Die Gemahlin eines Generals in einer kleinen Garnison giebt — so erzählt man der „Tägl. Rundsch." unter Verbürgung der Wahrheit — ein feierliches Mittagessen. Vor Beginn der Mahlzeit stellt sie sich an das obere Ende der Tafel, faltet die Hände und blickt mit suchenden Augen über die erwartungsvolle Gesellschaft, um am unteren Ende auf einen blutjungen und ganz neu gebackenen kleinen Lieutenant hängen zu bleiben. „Herr Lieutenant, Sie wollen gefälligst das Mittagsgebet sprechen", tönt die Stimme der Gestrengen zu dem tödtlich Erschrockenen hinüber. Jähes Aufspringen, Rothwerden und ein verlegenes Stammeln: „Ich, ich weiß nicht —" ist die erste Folge. Da ertönt schon wieder die gefürchtete Stimme und diesmal etwas schärfer: „Herr Lieutenant, ich bitte, Sie werden doch ein einfaches Mittagsgebet hersagen können?" Nun hat sich der Unglückliche gefaßt, er räuspert sich, faltet die Hände, blickt zu Boden und betet: Ich bin noch klein, mein Herz ist rein. Soll niemand drin wohnen, als Jesus allein! — Selbst nach der bedeutendsten Predigt hätte die Stille und Andacht nicht größer sein können. Die Gnädige hat krampfhaft nach der Serviette gegriffen und die anderen folgten schleunigst ihrem Beispiel.

— Aus Elberfeld wird geschrieben: In großen Nöthen befand sich am Donnerstag Morgen unser Oberbürgermeister Jäger. Er war schon ganz früh im Rathhause in Amtsgeschäften thätig und in die Arbeit so vertieft gewesen, daß er ganz übersah, daß die Stunde, wo der Prinz Leopold von hier zu den Einweihungsfeierlichkeiten an der Müngstener Riesenbrücke abfahren wollte, bald geschlagen hatte. Da die höchste Eile geboten war, so warf er die Arbeit zur Seite und eilte hinaus, um mit dem nächsten Straßenbahnwagen nach seiner Wohnung zu fahren. Aber o weh! Die Straßenbahn kam nicht; es war eine Betriebsstörung eingetreten. Kurz entschlossen stieg der Oberbürgermeister in den „grünen Wagen", den Gefangenentransportwagen, der vor dem Rathhause hielt, ließ sich im Galopp nach Hause fahren, legte den Festfrack und die goldene Amtskette an und fuhr dann in demselben Gefährt nach dem Bahnhofe, wo er noch gerade zur rechten Zeit ankam. Der komische Vorfall hat hier natürlich große Heiterkeit erregt. — Daneben wird noch eine andere heitere und, wenn sie nicht wahr sein sollte, jedenfalls gut erfundene Episode erzählt. Finanzminister Dr. v. Miquel soll auf der Müngstener Brücke zu dem Landtagsabgeordneten v. Eynern gesagt haben: „Ich möchte wohl wissen, warum man mich mit hierher geschleppt hat? Was soll ich eigentlich hier?" Und schlagfertig soll ihm v. Eynern erwidert haben: „Sie sollen den beiden Städten (Remscheid und Solingen) ihre Grunderwerbskosten im Betrage von $1^1/_2$ Millionen Mark zurückgeben."

— In Folge einer jener bekannten Wetten, die am Stammtisch entstehen, um dann mit dem größten Eifer ausgetragen zu werden, ist nunmehr auch festgestellt, wie schwer oder vielmehr wie leicht eine Stubenfliege ist. Die Schätzungen bezüglich des Gewichts schwanken zwischen 0,1 bis 10 Gramm. Eine Wägung von 6 Fliegen ergab dann ein Gesamtergebniß von 0,0886 Gramm, so daß im Durchschnitt eine Fliege 0,01468 Gramm wog. Es wiegen also 70 Fliegen ein Gramm und auf ein Kilogramm gehen nicht weniger als etwa 70 000 Fliegen.

— (Nur deshalb.) Nachbarin: „Wie, Sie brennen jeden Abend Licht, bis Ihr Mann nach Hause kommt?" — Frau: „Gewiß, denn neulich hätte ich mal beinahe mit dem Stiefelknecht in den Spiegel hineingeworfen!"

— (Ein besorgter Schwiegersohn.) Mann: „Wie tief machen Sie das Grab für meine verstorbene Schwiegermutter?" Todtengräber: „Sechs Schuh." Mann: „Da haben Sie drei Mark und machen Sie es noch einen Schuh tiefer."

— (Annoncen.) Ich zahle nur hundert Thaler Ladenmiethe und kann deshalb billiger verkaufen, wie jede Konkurrenz. Schreier, Schuhwaarenhaus. — Ich habe schon seit drei Monaten überhaupt keine Miethe mehr bezahlt und kann deshalb am allerbilligsten verkaufen. Ueberschreier, Schuhwaarenhaus.

— (O weh!) Dichter: „Wollen Sie mir nicht mal wieder ein paar Pfund alte Manuskripte abkaufen?" Schlachtermeister: „Nee, ich danke, Ihre letzten Gedichte haben mir die ganze Kundschaft verdorben."

Thorn, 17. Juli. Ein kleines Söhnchen der Telegraphenbeamten Stenzhorn'schen Eheleute in der Brückenstraße wußte sich, als es allein im Zimmer war, in den Besitz einer Schachtel mit Zündhölzern zu setzen. Diese entzündeten sich und setzten die Kleider des Kleinen in Brand. Ehe die Mutter auf das Angstgeschrei des Kindes herbeigeeilt war, hatte das Kind schwere Brandwunden erlitten. Trotz sorgsamer Pflege ist es nach zwei Tagen seinem Leiden erlegen.

Sportsnachrichten.

α **München**, 20. Juli. Anläßlich des hier tagenden 12. deutschen Radfahrer-Kongresses fand gestern Nachmittag auf dem Sportplatz Perlach der Entscheidungslauf um den großen Preis von München, in fünf Runden von je 2000 Meter Länge, statt. Das Ergebniß war folgendes: erster Preis 2000 Mark Büchner aus Graz, zweiter Preis 1000 Mark Durand-Paris, dritter Preis 600 Mark Arend-Hannover, vierter Preis 400 Mark Pasini-Mailand.

Schiffsnachrichten.

Brest, 20. Juli. Der Dampfer „Golindo" ist verflossene Nacht in der Nähe von Dünkirchen auf einen Felsen gerathen und ging sofort unter. Die Mannschaft konnte nur mit größter Mühe gerettet werden. Der Dampfer war von Bilbao, mit einer Ladung Erze versehen, nach Dünkirchen unterwegs.

Woll-Berichte.

London, 19. Juli. **Wollauktion.** Lebhafte Betheiligung. Die amerikanische Nachfrage hat jedoch nachgelassen. Feine Sorten stramm, ordinäre Cap greasy eher unregelmäßig.

Bradford, 19. Juli. Wolle stetig, belebter, Garne für Export ruhig, für das Inland belebter, für Stoffe ziemlicher Begehr, gutes Geschäft.

Börsen-Berichte.

Stettin, 20. Juli. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 20 Grad Reaumur. Barometer 758 Millimeter. Wind: S.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 40,90 bez.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 19. Juli 1897 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide 2c.:

Stolp: Roggen 116,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis —,—.

Neustettin: Roggen 116,30 bis 125,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 136,00 bis 140,00, Kartoffeln 44,00 bis 52,00.

Kolberg: Roggen 107,00 bis 115,00, Weizen 154,00 bis 163,00, Gerste 130,00 bis 135,00, Hafer 120,00 bis 130,00, Raps 218,00 bis —,—, Rübsen 216 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis 41,00.

Naugard: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—.

Stettin: Roggen 114,00 bis 122,00, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 135,00 bis 138,00, Raps —,— bis —,—, Spiritus —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 68,00 bis 70,00.

Nach Ermittelung: Roggen 118,00 bis 122,00, Weizen 158,00 bis 160,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis 140,00, Raps —,—, bis —,—, Rübsen 243,00 bis 245,00, Spiritus —,— bis —,—.

Anklam: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—.

Stralsund: Roggen 114,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Raps —,— bis —,—, Rübsen 227,00 bis 230,00, Spiritus —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Paris, 19. Juli, Nachm. (Schlußkourse.) Fest.

	19	17.
3% Franz. Rente	$104,67^1/_2$	104,85
4% Ital. Rente	94,25	94,27
Portugiesen	22,60	22,90
Portugiesische Tabaksoblig.	475,00	475,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	102,40	102,60
4% Russen de 1894	66,45	66 50
$3^1/_2$% Russ. Anl	101,30	101.20
3% Russen (neue)	94,80	$94\ 62^1/_2$
4% Serben	68,30	68 25
3% Spanier äußere Anleihe	62,00	62,37
Convert. Türken	21,80	21,95
Türkische Loose	113,50	113,50
4% türk. Pr.-Obligationen	449,00	449,00
Tabacs Ottom.	344 00	344 00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	672,00	672 00
Oesterreichische Staatsbahn	743,00	747,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	37,95	—,—
B. de Paris	—,—	862,00
Banque ottomane	571,00	571,00
Credit Lyonnais	765,00	778,00
Debeers	727,00	734,00
Langl. Estat.	108,00	108,50
Rio Tinto-Aktien	557,00	560,00
Robinson-Aktien	203,00	203,50
Suezkanal-Aktien	3220	3215
Wechsel auf Amsterdam kurz	205,93	205,87
do. auf deutsche Plätze 3 M.	$122^7/_{16}$	$122^7/_{16}$
do. auf Italien	4,25	4,25
do. auf London kurz	25,09	25,09
Cheque auf London	$25,10^1/_2$	$25,10^1/_2$
do. auf Madrid kurz	380,00	380,40
do. auf Wien kurz	207,87	207,87
Huanchaca	51,50	53,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 19. Juli, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Schlußbericht.) Good average Santos per September 39,50, per Dezember 40,75, per März 41,25, per Mai 41,75.

Hamburg, 19. Juli, Nachmittags 3 Uhr. **Zucker.** (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per Juli 8,30, per August $8,37^1/_2$, per September 8,45, per Oktober 8,55, per Dezember 8,65, per März 8,90. Matt.

Bremen, 19. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum.** (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Still. Loko 5,15 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. **Schmalz** fest. Wilcox $21^1/_2$ Pf., Armour shield 22 Pf., Cudahy $23^1/_2$ Pf., Choice Grocery $23^1/_2$ Pf., Whitelabel $23^1/_2$ Pf., Fairbanks — Pf. **Speck** fest. Short clair middl. loko $26^1/_2$ Pf.

Pest, 19. Juli, Vorm. 11 Uhr. **Produktenmarkt.** Weizen loko steigend, per Herbst 9,35 G., 9,37 B., per Frühjahr 8,72 G., 8,74 B. Roggen per Herbst 7,35 G., 7,37 B. Hafer per Herbst 5,70 G., 5,72 B. Mais per Juli-August 4,33 G., 4,35 B., per August-September 4,38 G., 4,40 B., per Mai-Juni 4,85 G., 4,88 B. Kohlraps per August-September 12,90 G., 13,10 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 19. Juli. **Bancazinn** 37,25.

Amsterdam, 19. Juli. **Java-Kaffee** good ordinary 47,00.

Amsterdam, 19. Juli, Nachmittags. **Getreidemarkt.** Weizen auf Termine steigend, per November 173,00. Roggen loko fest, do. auf Termine fest, per Juli —,—, per Oktober 108,00, per März 110,00. Rüböl loko 29,50, per Herbst 29,00.

Antwerpen, 19. Juli. **Getreidemarkt.** Weizen fest. Roggen behauptet. Hafer fest. Gerste behauptet.

Antwerpen, 19. Juli, Nachmittags 2 Uhr — Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,75 bez. u. B., per Juli 15,75 B., per August 15,75 B. Ruhig.

Antwerpen, 19. Juli. **Schmalz** per Juli 51,50. **Margarine** ruhig.

Paris, 19. Juli, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juli 23,95, per August 23,75, per September-Dezember 23,90, per November-Februar 24,05. Roggen beh., per Juli 14,85, per November-Februar 14 75. Mehl steigend, per Juli 49,55, per August 49,80, per September-Dezember 50,60, per November-Februar 50,40. Rüböl ruhig, per Juli 59,75, per August 60,00, per September-Dezember 60,75, per Januar-April 61,50. Spiritus ruhig, per Juli 39,25, per August 39,00, per September-Dezember 36,00, per Januar-April 35,25. — Wetter: Bewölkt und regendrohend.

Paris, 19. Juli, Nachm. **Rohzucker** (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,75—25,00. **Weißer Zucker** matt, Nr. 3, per 100 Kilogramm per Juli 25,37, per August 25,62, per Oktober-Januar 27,00, per Januar-April 27,50.

London, 19. Juli. An der Küste — Weizenladung angeboten.

London, 19. Juli. 96proz. **Javazucker** 10,37 träge. **Rüben-Rohzucker** loko 8,37 träge. **Centrifugal-Kuba** —,—.

London, 19. Juli. **Chili-Kupfer** 47,75, per drei Monate 48,12.

London, 19. Juli, Nachm. 2 Uhr. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Getreidemarkt fest. Weizen 1—$1^1/_2$ Sh., Mehl 1 Sh., Mais und Gerste $^1/_4$ Sh. höher als vorige Woche. Schwimmendes Getreide fest, gemischter Mais $^1/_8$ Sh. höher.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 40 033, Gerste 15 718, Hafer 123 824 Quarters.

London, 19. Juli. **Getreidemarkt.** (The Baltic.) Anfang. Weizen gegen Sonnabend unverändert. Angeboten 1 Ladung Californier September-Oktober zu 31 Sh. 9 d. Verkäufer, 3 Ladungen rother Winterweizen per August-September 29 Sh. gefordert. 1 Ladung Northern Spring per September-Oktober 29 Sh. 9 d. Käufer. Mais (amerik. mixed) gegen Sonnabend 3 d. höher, per Juli-August 14 Sh. 9 d. Vier Ladungen per August-September 14 Sh. 6 d.

London, 19. Juli. **Getreidemarkt.** (The Baltic.) Schluß. Weizen fest, Preise unverändert. Eine Ladung Californier per September-Oktober zu 31 Sh. 6 d. angeboten. Drei Ladungen rother Winterweizen per August-September zu 29 Sh. angeboten. Eine Ladung Nr. 1 Northern Spring per September-Oktober zu 29 Sh. 6 d. angeboten. Eine Ladung Hard Kansas per August-September zu 28 Sh. 5 d. angeboten. Mais (amerik. mixed) 1—3 d. höher, per Juli-August 14 Sh. 9 d., per August-September 14 Sh. 9 d.

London, 19. Juli. **Kupfer.** Chilibars good ordinary brands 47 Lstr. 18 Sh. — d. **Zinn** (Straits) 62 Lstr. 17 Sh. 6 d. **Zink** 17 Lstr. — Sh. — d. **Blei** 12 Lstr. 5 Sh. — d. Schwedisches Blei — Lstr. — Sh. — d. **Roheisen.** Mixed numbers warrant. nom.

Newyork, 19. Juli. (Anfangskourse.) **Weizen** per September 76,12. **Mais** per September 31,75.

Newyork, 19. Juli, Abends 6 Uhr.

	19.	17.
Baumwolle in Newyork	8,00	8,00
do. in Neworleans	7,75	—,—
Petroleum Rohes (in Cases)	6,20	—,—
Standard white in Newyork	5,75	—,—
do. in Philadelphia	5,70	—,—
Pipeline Certificates per Aug.	75,00	—,—
Schmalz Western steam	$4,32^1/_2$	—,—
do. Rohe und Brothers	4,60	—,—
Zucker Fair refining Moscovados	3,12	—,—
Weizen fest.		
Rother Winter-Weizen		
loko	79,37	78,75
per Juli	82,37	82,75
per September	76,87	76,25
per Dezember	78,00	77,37
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,37	—,—
per August	7,10	6,80
per Oktober	7,35	7,00
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,30	3,30
Mais stetig,		
per Juli	31,87	31,50
per September	32,12	31,75
per Dezember	—,—	—,—
Kupfer	11,10	—,—
Zinn	13,80	—,—
Getreidefracht nach Liverpool	3,00	—,—

Chicago, 19. Juli.

	19.	17.
Weizen fest, per Juli	75,00	75,00
per September	71,12	69,75
Mais stetig, per Juli	26,37	25,50
Pork per Juli	$7,57^1/_2$	7,52
Speck short clear	4,75	4,75

Wasserstand.

* **Stettin**, 20. Juli. Im Revier 5,67 Meter = 18′ 1″.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 20. Juli. Kaiser Wilhelm ist gestern an Bord der Yacht „Hohenzollern" nach Stavanger abgegangen, um dem „Gefion", welcher Herzog Karl Theodor in Baiern von Gothenburg abholt, entgegenzufahren. Falls der Herzog als Arzt nichts dagegen einzuwenden und Zeit dazu übrig hat, die Reise mitzumachen, wird der Kaiser Sognefjord besuchen. Es besteht die Absicht, Sognedal anzulaufen, über Marifjären den Jostethal hinaufzufahren und die Gletscher dort zu sehen.

— Die vom Bund der Landwirthe gestellte Forderung auf Verbot der Einfuhr ausländischen Getreides wird vom Reichskanzler, wie die „Charlottenburger Zeitung" auf Grund bester Information mittheilen kann, rundweg abgewiesen werden.

Paris, 20. Juli. Die gestern gemeldete Entdeckung des französischen Obersten Humbert wird in den Pariser Blättern begeistert begrüßt. Die Erfindung Humberts, welche den Rückschlag, das Leuchten und den Knall beim Kanonenfeuer abschafft, wird augenblicklich von einer Marine- und Armeekommission geprüft. Der „Matin" hofft, daß dem selbstlosen, patriotischen Erfinder, welcher dem Staate seine Entdeckung geschenkt hat, eine entsprechende Belohnung zu Theil werde. Die Blätter freuen sich, daß die Erfindung der französischen Artillerie für mehrere Jahre einen bedeutenden Vorsprung über die deutsche sichere, obgleich Deutschland für die Neugestaltung seiner Artillerie neuerlich 250 Mill. ausgeworfen hat.

Paris, 20. Juli. Die Freunde des in Afrika umgekommenen Marquis de Mores versammelten sich in einer von 2000 Personen besuchten Versammlung aus Anlaß des Jahrestages seines Todes. Drumond hielt eine scharfe Rede gegen die Regierung, mehrere andere Redner sprachen im gleichen Sinne.

Paris, 20. Juli. Aus Toul wird die Verhaftung eines jungen Mannes, Sohn eines dortigen Weinhändlers, gemeldet, welcher der Spionage verdächtig ist. Bei einer Haussuchung wurden kompromittirende Schriften bei ihm gefunden. Die Polizei sucht nach Mitschuldigen.

Barcelona, 20. Juli. Die Arbeiter-Unruhen dauerten gestern fort. Zwei Höllenmaschinen wurden in der Nähe der Gendarmerie-Kaserne entdeckt. 14 Individuen sind verhaftet worden.

London, 20. Juli. Wie die „Times" veröffentlicht, hat Cornelius Herz an die Mitglieder der Panama-Kommission die Bitte gerichtet, die Mitglieder möchten am 2. August nach London kommen und ihm das ganze Aktenmaterial mitbringen; er sei fest entschlossen, für die Sache der Ehre bis zum Aeußersten zu gehen.

London, 20. Juli. „Standard" meldet, die Pforte habe auf den Vorschlag Griechenlands, die Gefangenen auszutauschen, nicht geantwortet.

Die Nachricht der „Times", daß eine französisch-chinesische Konvention, welche Frankreich große Vortheile in China zusichert, zwischen Hanotaux und dem chinesischen Gesandten unterzeichnet worden ist, wird als vollständig unbegründet bezeichnet.